

504

Erste Handlung.

Personen:

Chalkol.

Salomo.

Darda.

Carja.

Erster Auftritt.

Chalkol. Darda.

Chalkol.

Ulm Mitternacht ließ er uns zu sich rufen,
Und nun bricht fast der trübe Tag schon an,
Ein neuer trüber Tag, für ihn, und uns;
Und doch verweilt er noch zu uns zu kommen?

Darda.

So gönn ihm denn die Ruh, wenn Ruh vielleicht
Sich über ihn in kurzem Schlaf ergießt.

Chalkol.

Die gönn ich ihm, doch mir auch gönn ich Ruh,
Die, weg von ihm, weit weg von ihm zu seyn!
Du weißt: Ich bin zu stolz, vielleicht zu edel;
Nemms, wie du willst, das zu verheelen,
Was mir im Herzen ist. Ich lieb' ihn sonst;
Wie lieb' ich ihn! jetzt lieb' ich ihn nicht mehr!
Sonst war er Freund; ist ist er nichts, als König!
Und, wenn nicht König, nur ein trüber Zweifler,
Der mich und dich mit seinem Grübeln quält.
Weiß er denn nicht, daß, seit aus schwarzen Locken
Dieß Haar zu Silber ward, mir seine Krone,

Sein Cedernhaus, und alles, was er hat,
 Dem Staube gleicht, auf den der Wanderer tritt?
 Ja, er war Freund, ich auch. So, liebe' ich ihn;
 Jetzt lieb ich ihn nicht mehr!

Darda.

Ich aber noch!

Des Mitleids heiliges Gefühl mischt sich
 Bey mir, ins heilige Gefühl der Freundschaft.
 Bist du nur dessen Freund, der glücklich ist?
 Nicht des, den Elend stürzt, und auch entschuldigt?
 Ist er nicht elend?

Chalkol.

Ach wär er nur elend;
 So wär ich mehr, als ie, sein Freund, als Du!
 Verleugnet' er nicht Gott, und dient den Götzen?
 Ist das auch Elend?

Darda.

Ach, viel grösser ist,
 Viel mitleidswürdiger, als alles andre!
 Bey dem, der lebt, und den ich nicht verleugne;
 Bleib ich gleich standhaft des Verleugners Freund,
 Ich laß ihn eher nicht, als bis dieß Auge,

Viel

Vielleicht voll Danks, daß er gerettet ist,
 Sich jener Nacht des dunkeln Thales schließt.
 Ich laß ihn dann auch nicht. Denn ewig ist
 Die Freundschaft, ist hier nur in ihrer Kindheit.

Chalkol.

Sein Freund in jener Welt? Mach dich von ihm
 In dieser los. Er wird dich dort nicht sehn.
 Du bleibst hier unserm Gott getreu; er nicht!
 Du wirst ihn dort nicht sehn!

Darda.

Ach, stürze mich
 In diesen schwarzen, fürchterlichen Abgrund
 Von neuem nicht. Den schreckenden Gedanken,
 Der, Nacht auf Nacht, mir häuſet, Tod auf Tod,
 Mag ich nicht denken!

Chalkol.

Viel zu sanft bist du,
 Zu voll von Mitleid gegen ihn. Wer iſts,
 Den er verließ? Iſts denn nicht Gott?

Darda.

Zu sanft?
 Zu mitleidsvoll? . . Ich bins . . . auch gegen mich!

A 3

Chal.

Salomo.

Chalkol.

Was meinst du? o sag: Was meint mein theurer
Mein alter Freund? Wärs möglich? Nein, unmöglich
Ist das!

Darda.

Was hieltst du für unmöglich, Chalkol?

Chalkol.

Daß du aus seinem Taumelkelch getrunken!
Er dich mit fortgerissen, so, wie er,
Geblendet dich, getäuscht, betäubt, von Gott,
Wie er, zu denken!

Darda.

Ach, mein theurer Freund!

Chalkol.

Du machst mich starr! Bist du, wie er, geworden?
Gott Davids! so wie Salomo ist Darda!
Schweig, Darda! überlaß mich ganz dem Lode
Des schrecklichen Gedankens, ja, ihm ganz,
Der Mord mir im Gebein ist!

Darda.

Höre mich,

Und dann fahr fort. Ich bin . . .

Chal.

Ein Trauerspiel.

7

Chalkol.

Nein, überlaß

Mich mir. Was ist das neue, das ich nie
Noch empfand, das flammende Gefühl in mir?
Ich hasse! . . ja das ist's, was in mir glüht,
Ich hasse Salomo! das erstmal
In meinem Leben, einen Freund! ich haß ihn!
Vom Himmel hat er dich gestürzt! zerschmettert!
Vernichtet!

Darda.

Hat er nicht! erschüttert nur.
Schutzengel seyd ihr mir gewesen! habt,
Mein Chalkol, du, und Heman, mich gehalten.
Ich denke nicht, wie er, von Gott! Ich fluche
Dem ehrnen Götzen! fluche jedem Hain,
Worinn es Moloch dampft, und sterbend winnert,
In seinen Armen.

Chalkol.

Preis sey unserm Gott,
Daß du mein Darda bist!

Darda.

Du kennest mich.

A 4

Von

Von Mitleid und von Behmuth leicht durchdrungen,
 Und biegsam gegen Andrer Meinung, nehm ich
 Zu vielen Theil vielleicht an eines Freundes
 Gedanken und Entschluß. So, hat er mich
 Nicht hingestürzt; er hat mich nur erschüttert.
 Den Götzen wankt' ich niemals zu; ich sing
 Nur an, wenn mir der Wege Gottes einer
 Noch wunderbarer, als die andern war,
 Nach seinem letzten Ziel hinaufzusteigen.
 Und, wenn ichs dann nicht fand, verachtet' ich
 Das menschliche Geschlecht, und mich. Zuletzt
 Entdeckt' ich, daß ich unzufrieden selbst mit Gott
 Geworden war, daß er, zu Menschen nur,
 Und nicht zu Engeln uns erschaffen hätte!
 Da kehrt ich schnell zurück. Gott sey gepriesen,
 Der mich erhielt, und ihn vielleicht noch rettet.

Chalkol.

Gott kann das, wenn er will. Doch wird er wollen?
 Ergrif ihn Gott, ihn loszureißen; er
 - Entronne, von ihm sich wegarbeitend, Gott!

Darda.

Du sprichst sein Urtheil streng.

Chal

Ein Trauerspiel.

Chalkol.

Mein Wunsch und Urtheil
Sind sehr verschieden.

Darda.

Du hoffst also gar nicht,
Er werde wiederkehren?

Chalkol.

Wiederkehren?

Der heute noch dem Moloch opfert! er?

Darda.

Erinnre dich, da sie das letztemal
Das Fest begingen, war er sehr vertieft:
Ob diesmal auch die Knaben sterben sollten?

Chalkol.

Doch starben sie. Er opfert!

Darda.

Seit der Feyer

Seh ich ihn stets nachdenkender, vertiefter,
Und unruhvoller. Hoffst du denn allein
Von diesem allen nichts?

Salomo.

Chalkol.

Allein? Von Dan
 Bis Berseba hofst keiner. Du, sein edler
 Zu sanfter Freund, hoffst nur!

Darda.

Sie sehn ihn nicht,
 Und hören ihn nicht reden; Können sie
 Ein Urtheil fällen?

Chalkol.

Seh ich ihn nicht stets,
 Und hör ihn reden?

Darda.

Hast du nicht entdeckt,
 Daß er ist sich weniger, als vormals täuscht?

Chalkol.

Nicht weniger, nur anders, täuscht er sich.
 Er treibt in seinen dürren Wüsten um,
 Und gräbt sich Brunnen, die kein Wasser geben.
 Denn den lebenden Quell hat er verlassen.

Darda.

Du kennst mich, Chalkol. Ich bin gar kein Hoffer.
 Ich hoffe nichts von ihm, zu Gott hoff ich:
 Er werd ihn retten.

Chal:

Ein Trauerspiel.

II

Chalkol.

Finster ist vor mir

Die Nacht des schreckenden Gedankens Nacht:

Gott wird ihn nun nicht retten. Denn zu lang

Empört' er sich. Laß Salems Mauren stürzen!

Vom Eckstein rauchend Blut des todten Säuglings,

Und aus den Thoren, und des Tempels Hallen,

Herunter triesen! Dieses Grauens Anblick

Ertrüg ich eh, als daß er Israel,

Diesß grosse Volk des HErrn zum Moloch führt,]

Und unsre Kinder diesem Götzen opfert.

Darda.

Berschwind, o Bild von diesen Opfern! . . . Lang

Erwarten wir ihn schon; noch säumt er immer.

Chalkol.

Heut ist mein letzter Tag mit ihm. Noch einmal

Will ich ihm sagen, was ich von ihm denke,

Damit ich ganz am Blut unschuldig sey,

Daß er vergeußt! unschuldig an den Seelen,

Die er von Gott verführt. Dann will ich wieder

Zu meiner Hütt' hinab ins Palmtal ziehn,

Und mir mein Grab bereiten. Denn wie lange

Ramm

Kann noch ein Leben dauern, dessen Loos war,
Zu sehn, daß Salomo, der Stern vom Himmel
Hinab bis in des Moloch Abgrund fiel?

Darda.

Laß deinen Sohn für dich dein Grab bereiten,
Und bleib. Denn alles mußt du thun, was du
Zu thun vermagst. Und wenn dann mitten drinn
Dir's Gott gebeut, dann erst hör auf, und stirb!

Chalkol.

Was ich bey Salomo zu thun vermag,
Das alles kann ich heute ganz vollenden.

Darda.

Du willst ihn ganz verlassen? ich allein
Soll bey ihm übrig bleiben? Denn dem Tode
Maht Heman sich.

Chalkol.

Der Glückliche! nun walt
Er hinab, und hört, wenn sie auf Moloch glüht,
Setzt Ungebohrner Todesstimme nicht!

Zwey-

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen. Salomo.

Salomo.

Ist Heman nicht bey euch?

Darda.

Er liegt zu sterben.

Salomo.

Schon oft schien er dem Tode nah, doch rief ihn

Das Leben stets zurück. Er wird nicht sterben.

Vielleicht sterb ich vor ihm. Zu leben ist

Viel bitterer, als der Tod.

Chalkol.

Das Leben jenseit

Des Grabs kann bitterer seyn, als ie der Tod

Dem, der ihn fürchtet, war.

Salomo.

Hinüber, Chalkol,

So weit hin sieht mein Blick nicht. Dieses Leben

Ist reich genug an Qual, des Denkens Kreis

Ganz auszufüllen, reich, vergehenswerth

Den Fluch zu machen, der die Stunde der Geburt

Verflucht!

Chal.

Oft deuchtet uns verzeihenswerth,
Was Gott doch nicht verzeiht. Sind Thaten erst
Gegraben in des Richters ehrne Tafeln,
Als Sünde; so verlöscht sie nur die Rache,
Wenn sie des Herrn Geheiß nun ganz gethan hat.

Du weißt also; der Hoherhabne strafe?
Wenn nun die Geister unter ihm es thaten?
Weißt du: Ob sie gerecht sind? Doch wer kann
Es auch hier unter dieser Sonne wissen,
Die Nacht es werden läßt, wie in der Seele
Bald Nacht ist, und bald Tag?

Dieß solls entscheiden,
Daß dessen Wahrheit, der sich offenbarte,
Nicht mehr die Wahrheit sey?

Mit dir zu streiten,
Ist nicht mein Wille. Glaube, was du kannst!
Und laß mich glauben, was ich kann! Doch mache,
Wosern du das vermagst, mich minder elend!

Chalkol.

Des Elends erster Quell ist im Verstande,
 Der fließt herab ins Herz. Das überströmt
 Von Handlungen, von bösen, oder guten,
 Nachdem der Urquell trüb ist, oder hell!
 Wie kann ich, willst du dich nicht überzeugen
 Durch Wahrheit lassen, denn dein Elend mindern?

Salomo.

Im Herzen ist des Elends Ursprung. Spielt
 Nicht das Herz mit diesem folgsamen Verstande?

Chalkol.

Wofern mit ihm das deine spielt; so fodre
 Von mir nicht Hülfe.

Salomo.

Selber meine Freunde

Vermögens nicht. Auch dieß ist bitter Elend! . . .
 Ein Rauch, dem Feind ein süßer Opferdampf,
 Mag dieses Haus verfliegen! meine Kinder
 Zerschmettert werden an den hohen Mauern
 Jerusalems; ich will es leichter tragen,
 Als was mir unter deiner Flügel Schatten,
 O Friede, dieß mein Herz verzehrt, das Leben

Zum

Zum Tode macht! und kaum des Müden Zuflucht
 Den Tod noch bleiben läßt! Sie ist dahin
 Die Herrlichkeit, die mir gegeben ward!
 Dahin ist meine Weisheit, samt der Ruh,
 Die sie mir gab! Wenn du es bißt, o Moloch,
 Vor allen andern Geistern, Moloch, du,
 Der mir dieß alles nahm; womit erzürnt' ich dich?
 Und hab ich dich erzürnt; so laß doch endlich,
 Durchs Blut so vieler Knaben, dich versöhnen!

Ehalkol.

Warum erwähltest du den schrecklichsten
 Der Götzen? ihn, den nur das Blut der Menschen
 Versöhnt? Antworte mirs! Ich fragt' es dich
 Schon oft.

Salomo.

Ich wählt ihn nicht allein; und dann,
 Ist er nicht aller Untergötter König?
 Und da ers ist, muß ich ihm denn nicht opfern,
 Wie's allen Völkern sein Gesetz gebeut?
 Und über das, was ist der Knaben Blut?
 Stirbt der zu früh, der nicht unsterblich ist?
 Wir armer Staub, zu spät wir sterben oft

Zu

Zu spät, und nie zu früh.

Chalkol.

Ich schweige, du weißt es,
 Ich schwieg davon, o Salomo, nicht stets!
 Daß dich, dich selber, der so groß durch Weisheit war,
 Zum Gößenräucherer dich Weiber machen konnten!
 Gewiß! du warest auch zu stolz auf deine Weisheit!
 Sonst hätte sie ihr grosser Geber dir
 Nicht genommen! und du wärst, bis zum Moloch,
 So tief nicht, Salomo, herabgefallen!
 Und nicht, ach tiefer noch! bis zu der schrecklichen
 Entschuldigung des Bluts, das du vergossest
 Und noch vergiessen willst! . . . Ich schone dein,
 Und will dir nicht beschreiben, wer du warst,
 Als du um Weisheit batst, und, ohne Stolz,
 Sie hattest. Zwar ich bin, du kennest mich, als redlich!
 Dein Freund nicht mehr! doch will ich diesen Dolch
 Dir in dein Herz nicht stossen.

Salomo.

Einen stießest
 Du tief ins Herz mir, den: Ich bin dein Freund
 B Nicht

Nicht mehr!... So will es denn mein finster Schicksal,
 Mit Eisen wärds in Felsen eingegraben:
 Ach! meine Freunde soll ich auch verlieren!
 Mein Sarja reißt' hinab nach Ophir, kam nicht wieder!
 Schon schlummert Erhan. Heman will ihm folgen!
 Und du, verlassen willst du, Chalkol, mich!
 Du auch, mein Darba?

Darba.

Ich? Wie könnt ich das?

Salomo.

Verlaß, verlaß mich auch, damit mein Elend
 Vollkommen sey! Damit ich, statt zu weinen,
 Verstummen müsse! . . .

Dritter Auftritt.

Chalkol. Darba.

Darba.

Wie war deinem Herzen

Das möglich?

Chalkol.

Meinst du denn, daß mir mein Herz
 Nicht blutete? Doch wollte ich redlich handeln;

So

So muß ich ihm es sagen. Tief gefallen,
Sehr tief, ist Salomo! Ach, Gott verläßt ihn;
Er achtets nicht! Ein Sterblicher verläßt ihn,
Ein Staub, wie er; nur das kann ihn erschüttern!

Darda.

Ach Mitleid, Mitleid, Chalkol! weist du denn,
Ob unser Gott mit ihm nicht Mitleid habe?
Drum hab es auch! Wer heilt die tiefe Wunde,
Durch die ihm seine ganze Seele blutet,
Wenn wirs nicht thun? . . . Siehst du den Müden dort,
Der durch die Cederngänge wanket? Mühsam
Geht er einher, von schwerem Gram belastet.

Chalkol.

Ich kenn ihn nicht.

Darda.

Wenn er nur Hemans Tod

Uns nicht verkündigt! Sieh, er steigt herauf
Zu uns. Wer er auch sey; was Trauriges
Wird er verkündigen. Denn nichts, als Elend,
Erwart ich heut.

Salomo.

Vierter Auftritt.

Die vorigen. Sarja.

Sarja.

Seyd mir gegrüßt, ihr Männer.

Mehr Freude sey mit euch, als mit mir war!
 Lebt Salomo? ach, wie entsezt ich mich! ich eile
 Und forschte nicht! denn auf des Delbergs Höhn
 Bereiten sie dem Götzen Moloch Opfer.
 Der Tag brach eben an, und schien auf Moloch her.
 Wer herrscht in Juda jetzt? Ich komm aus Ophir.
 Ach lebt mein Vater noch? Ich zitterte
 Zu fragen, hab auch keinen noch gefragt;
 Daß Nathans Tod mir keiner sagen könnte!
 Nun halt ichs nicht mehr aus. Lebt Nathan noch?

Darda.

Dein Vater lebt!

Chalkol.

O Fremdling, bist du Sarja?

Sarja.

Das sey dem HErrn gedankt! Mein Vater lebt!
 Nun will ichs gern, was ich . . . ja, ich bin Sarja,

Was ich in Ophir litt, und an dem Nilus,
 Vergessen will ichs gern. Denn Nathan lebt!
 Wer aber herrschet jetzt? Rehabeam?
 Und der fiel ab von Gott? Ihr schweigt. Wer send ihr?
 Doch Ammoriter nicht? Ach, Salomo
 Mein Freund ist schon zu David hingegangen,
 Zu David und zu Gott!

Chalkol.

Dahin wird er
 Nicht gehn. Er ist's, er ist's, der Moloch opfert!

Sarja.

Ist hier kein Ruhefig? Ihr seht, mich hält
 Mein Stab nicht mehr!... a) Die Sonne ging schon auf;
 Doch ist's so dunkel hier? Doch als ich kam
 Wars ja auch hier schon Tag. Du Gott der Götter,
 O stärke mich, damit ich Nathan sehe!

Der Götter Gott und auch des Thiers voll Blut,
 Das Moloch heißt. Zu lang hast du gelebt,
 Mein theurer Vater! . . . Wo ist Salomo?

Darda.

Nicht fern von uns in seiner Sommerlaube.

B 3

Er

a) Er setzt sich nieder.

Er ging durch diese Thür. Wir sind gewöhnt,
Daß er bald zu uns kommt, bald wieder geht.

Sarja. a)

Ich war sein Freund! . . . Wer leitet mich hinab
Zu meinem Vater? denn von Freud und Schmerz
Bin ich ermattet.

Darda.

Nathan muß vorher

Erfahren, daß sein Sohn gekommen ist,
Damit ihn nicht die schnelle Freude tödte.

Sarja.

Sie wird so schnell nicht seyn. Der trübe Blick
Des Greises wird sogleich den Sohn nicht kennen.

Darda.

Doch deine Stimme kennt er. Wiedersehn
Wird er in jener Welt dich, hier nicht mehr.

Sarja.

So ist er blind? Das war doch stets das Loos
Der armen Sterblichen, daß Bitterkeit
Sich selbst in ihre besten Freuden mischte.
Und oft, ach oft ist mir dieß Loos gefallen.

Chal

a) Indem er aufsteht,

Chalkol. *ist ihm davor?*

Ich gehe mit hinab zu deinem Vater.
Komm, Sarja.

Darda.

Aber wenn nun Salomo
Zurückkömmt, mich allein, nicht Sarja findet?

Chalkol. *ist na a' nicht?*

So sag ihm, Sarja sey zuerst zu ihm
Gefommen, hab es drauf gehört! . . . und sey wohl
Gegangen, daß er seinen Vater sehe.

Fünfter Auftritt.

Darda.

Auch dieser Freund verläßt ihn! . . . Salomo,
Mein Freund, wie mannichfalt sind deine Leiden,
Wie bitter sind sie! Ach du riefest sie
Zu dir herab von Gott! Nun sind sie da! . . .
O welche Zeit war die, da Feuer vom Himmel
Die Opfer zündete, die er dem HErrn
Im neuen, nun geweihten Tempel brachte,
Daß vor der Herrlichkeit des HErrn die Priester
Nicht vermochten zu stehn. Sie sind vorüber.

Salomo.

Der Tugend und der Weisheit heitre Tage,
Und Todesnächte sind auf sie gefolgt!

Sechster Auftritt.

Salomo. Darda.

Salomo.

Du bist allein, o du vor allen Andern
Mir übriger? Ach, wenn in meine Seele
Noch Freude käme, nicht ihr Quell in mir
Versiegt wär, alles nicht in mir in Nacht
Verwandelt; so würd ich mich freuen können,
Bei dir zu sehn; doch nun . . .

Darda.

Ich möchte sprechen,
Und schweigen auch. Entscheide meine Wahl.

Salomo.

Verstumme! nur nicht ganz. Ein Wort verlange
Dein Freund von dir.

Darda.

Und welches, Salomo?

Salomo.

Ach, wünsche mir den Tod! . . . Du zögerst? Sprich

Es feyerlich aus dieß Wort. Verwünsche mich
 Dem Tode! Dich erhört vielleicht das Schicksal!
 Mich hört es nicht! denn satt bin ich, zu forschen!
 Satt, mühsam in des Denkens Labyrinth
 Herum zu kriechen, und kein Licht zu finden,
 Nichts, das mir Wahrheit sey! Viel ist euch Wahrheit;
 Mir nicht! Und daß du mein Vertrauen zu dir
 Ganz kenneſt, ganz erfährſt, wie unglückſelig
 Ich bin; ſo hör den trübſten aller Zweifel,
 Der, wie ein Wetter, mich verfolgt, an alle Feſſen
 Der Wüſt', in der ich irre, mich hinfchmettert,
 Und ſterbend ſchmachten läßt!... Doch hör ihn nicht,
 Wie könnt ich, hoffnungslos, daß er mir helfe,
 Auch meinen Freund in meine Leiden ſtürzen.

Darda.

Mehr leid ich, wenn du ſchweigſt, als wenn du redbſt.
 Und dann iſt Hülfe zwar mein Mitleid nicht;
 Doch iſt es Linderung.

Salomo.

Hör ihn denn, mein Darda.
 Vernehmt ihn auch, ihr Geiſter, die mit Schwermuth
 Mein Herz beſtecken, das ſonſt Freude war.

B 5

Schwebt

Schwebt all umher, seht all auf mich, ihr Götter,
 Auf euer Schauspiel, das ihr elend macht.
 Der Gott, den Abraham, den Moses glauben,
 Und unser Volk, der ist der gnädigste!
 Der weiseste! der mächtigste! der erste
 Vor allen Göttern! aller Götter Schöpfer!
 Doch ist er viel zu groß, ist viel zu erhaben,
 Sich, bis zu dieser Welt, herabzulassen,
 Und Herr des Staubs zu seyn!

Darda.

Hör auf, ich sinke,
 Und mein Gebein erstarrt.

Salomo.

Verwünsche dem Tode mich!
 Das thu; doch fluche deinem Freunde nicht!
 Denn was ich sagt', ist mir nicht ganz gewiß;
 Doch daucht michs wahr! Nach langer Nächte Grübeln,
 Fand ich nichts anders aus, wenn ich den Guten
 Erdulden! und den Bösen glücklich sah!

Darda.

Gott der Götter! verzeih's, wenn ich nicht würdig
 Von deiner Weisheit rede. Sind denn einst
 Nicht

Nicht Strafen? und nicht Lohn? Ist dieses Leben
Denn nicht des Lebens Kindheit, daß die Seele
Dort ewig lebt? Und dann: Der gnädigste,
Der weiseste, der mächtigste, der erste
Vor allen Göttern, aller Götter Schöpfer,
Nennt er sich selber nicht der Menschen HErrn?
Und welches Zeugniß gleicht dem hohen Zeugniß,
Das sich der Gott der Götter selber giebt?

Salomo.

Du schreckest mich! Und ach, wofern ich irre,
So ist's ein tiefer, grauenvoller Abgrund,
Worinn ich fiel. Doch höre mich, und fluche
Mir nicht. Wer lehrt dich denn, daß, nach dem Leben,
Das du des Lebens Kindheit nennst, ein anders
Und ewigs sey? Enthüllte Moses dieß?
Auch leugn' ich nicht, daß unsre Väter glaubten,
Der Schöpfer lasse sich herab, ein HErr
Der Welt zu seyn, vor allen unsers Volks.
Wer lehrte sie?

Darda.

Der Herrscher lehrte sie!

Salom.

Salomo.

Salomo.

So lehrt' ers mich denn auch! Wie konnt' ers den
Denn jemals lehren, der nunmehr dran zweifelt?

Darda.

War David denn nicht fromm, weil er auch Einmal
Ein Böser war?

Salomo.

Du überzeugst mich nicht!

Darda.

Versammelt werden unsre Freunde dich
Mehr überzeugen können.

Salomo.

Dir nur wollt' ich
Das anvertraun, was meine Seele trübt.
Drum schweig.

Darda.

Viel eher können Einen Viele,
Als Einer Einen leiten.

Salomo.

Eher auch

Verirren. Schweig, und unverleßlich sey
Das heilige Vertraun der Freundschaft dir;

Darda.

Darda.

Ich freute mich, daß du nun endlich wieder
Dich anvertrauest, und nicht mehr verbürgst,
Was dich verwirrt; nun freu ich mich nicht mehr.

Salomo.

Du hattest Freud, o Darda. Sage mir:
Wie ist's dem Menschen, wenn er Freude hat?

Darda.

Wie dir's gleich seyn wird. Denn dein alter Freund
Kam heut von fernen Dphir endlich wieder,
Dein Sarja.

Salomo.

Sarja kam? Von Dphir, sagst du?
Kennst du ihn denn? Ich hab ihn todt gehalten!
Mir kömmt er nicht von Dphirs goldnen Flüssen;
Mir kömmt er aus des Todes Thale wieder!
Aus jener Nacht, aus der sonst keiner wiederkehrt,
Aus der mein Darda nicht zu mir zurücke,
Ich nicht zurück zu meinem Darda komme?
Wo ist er?

Darda.

Sieh, er ging hinab mit Chalkol
Zu seinem Vater.

Salos

Salomo.

Salomo.

Schon ist sie dahin.

Die Freude, daß mir Sarja wiederkam!
 Sehr kurz warst du, sehr schnell bist du entflohn,
 Du einzige, nach so viel leeren Tagen,
 Nicht leer an Schwermut. Denn er hörte Nathan!
 Vernahm, wer heut zum Opfer auf dem Delberg
 Drommeten läßt . . . Bring ihn herauf zu mir.
 Geh, meinen Sarja will ich gleichwohl sehn.

Siebenter Auftritt.

Salomo.

Vom Grabe kam mein Sarja wieder! hinunter
 Will Heman gehn! Der Königinnen jüngste
 Erscheint nun bald mit ihren Todesopfern,
 Den Blumen Israels! die . . . gehn voran,
 Eh Heman geht! Und . . . sollen sie denn gehn? . . .
 Gott hört mich nicht! Und stets noch säum ich zu sterben?



Zweyte